

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 104 (2010)
Heft: 3

Artikel: "Über Aspalathen"
Autor: Seferis, Giorgos
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-390133>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anmerkungen

Titel: Aspalathen (Aspalathos): Die Etymologie des Pflanzennamens ist unklar. Er wird gewöhnlich mit «dorniger Strauch» übersetzt. Liddell-Scott verweist in Zusammenhang mit Platons' Staat, 10, 616a auf den dornigen Ginster, *Genista acanthoclada*. (Henry G. Liddell, Robert Scott, *A Greek-English Lexicon*, Oxford University Press, 161951, Bd. 1, S. 259.)

V. 1, 7 Sounion: Kap Sounion an Attikas' Südspitze, wo der in der zweiten Hälfte des 5. Jh. v. Chr. erbaute Poseidon-Tempel steht. Nicht weit davon entfernt, auf der Halbinsel Lagonissi, hatte der Anführer der griechischen Militärdiktatur Giorgios Papadopoulos (1919 bis 1999) sein Wochenendhaus.

Maria Verkündigung nach dem Evangelium des Lukas 1, 30-32. Feiertag: 25. März.

V. 9-18 Platon, 427 bis 347 v. Chr. *Der Staat* 10, 615c – 616a

Er erzählte nämlich, er habe da einen gesehen, den ein anderer gefragt habe, wo Ardiaios der Grosse sei. Dieser Ardiaios war der Tyrann einer Stadt in Pamphylien gewesen, schon tausend Jahre vor dieser Zeit, und der hatte seinen greisen Vater und seinen älteren Bruder ermordet, und darüber hinaus erzählte man noch viele andere Schandtaten von ihm. Er erzählte also, dass der Gefragte Folgendes zur Antwort gegeben habe: «Weder kommt er jetzt hierher, noch wird er jemals kommen. Denn unter all den furchtbaren Dingen haben wir auch dieses gesehen: Als wir nach allen unseren Abenteuern schon in die Nähe der Mündung gelangt waren und an die Oberfläche steigen wollten, erblickten wir plötzlich den Ardiaios zusammen mit anderen – die meisten von ihnen Tyrannen, darunter aber auch einige Privatleute, die grosse Verbrechen begangen hatten. Diese glaubten, sie könnten nun endlich hinaufsteigen; aber die Mündung liess sie nicht passieren, sondern brüllte auf, sooft einer von diesen unheilbar Bösen oder noch nicht genug Bestraften den Ort zu verlassen versuchte. Da standen nun Männer, wild und feurig anzusehen, und als sie den Schrei vernahmen, ergriffen sie die einen und führten sie weg; den Ardiaios aber und andere fesselten sie an Händen und Füßen und am Kopf, warfen sie zu Boden und verprügelten sie und zerfetzten ihre Haut, indem sie sie neben dem Weg her über den dornigen Ginster schleiften, und allen, an denen sie vorbeikamen, sagten sie, weshalb sie so behandelt wurden und dass sie sie schliesslich in den Tartaros werfen würden.» (Übersetzt von Clemens Müller)

Giorgos Seferis

«Über Aspalathen ...»

*Es war schön in Sounion an jenem Tag,
Mariae Verkündigung,
und wieder war Frühling.
Ein paar grüne Blätter um rostfarbene Steine,
die rote Erde und Ginster,
der seine grossen Dornen bereithielt
und die gelben Blüten.
In der Ferne die alten Säulen, Saiten einer Harfe,
klingen noch ...*

Windstille.

*Was war es, was mich an jenen Ardiaios erinnerte?
Ein Wort bei Platon, glaube ich, verloren in den
Hirnwindungen;
der Name des gelben Strauches
hat sich nicht verändert seit jenen Zeiten.*

Am Abend fand ich die Stelle:

*«Sie fesselten ihn an Händen und Füßen», erzählt er uns,
«warfen ihn zu Boden und schlugen ihn,
zerrten ihn beiseite und schleiften ihn
über den dornigen Ginster
und gingen und warfen ihn in den Tartaros, einen Fetzen.»*

*So büsste er in der Unterwelt für seine Verbrechen,
der Pamphylier Ardiaios, der elende Tyrann.*

Giorgos Seferis (1900-1971), griechischer Dichter, Nobelpreisträger und Botschafter. Das Gedicht ist kurz vor seinem Tod entstanden und ist datiert vom 31. März 1971. Die Übersetzung stammt von Evtichios Vamvas, Musiker, Übersetzer, Seferis-Forscher, St.Gallen.